

MISZELLEN ZUR ERKENNTNISTHEORETISCH-LOGISCHEN SCHULE DES BUDDHISMUS

Von Ernst Steinkellner, Wien

I. Zur Datierung Karṇakagomins

Neben Śākyamatis Pramāṇavārttikaṭīkā (PVT), die das erste Kapitel des Pramāṇavārttikam zusammen mit dem von Dharmakīrti selbst stammenden Kommentar (PVSV) erklärt, ist aus der älteren Zeit der Schule nur mit Karṇakagomins Pramāṇavārttikasvavṛttiṭīkā (PVSVT) ein Kommentar zu diesem vermutlich ersten¹ und inhaltlich für die Geschichte der Tradition entscheidenden Werk Dharmakīrtis erhalten². Daß das Verhältnis dieser beiden Kommentare außerordentlich eng ist, hat GNOLI festgestellt³. Die sich auf Grund der weitgehenden Identität jener Textteile, die die reinen Worterklärungen enthalten, ergebende Frage, welcher der beiden Kommentatoren den anderen voraussetzt, hat GNOLI, ohne sachliche Argumente anzuführen⁴, zugunsten des inhaltsärmeren Kommentars des Śākyamati entschieden. Danach hätte also Śākyamati eigentlich für seinen Kommentar des ersten Kapitels mit der PVSV nur diejenigen Teile von Karṇakagomins Kommentar ausgezogen, die die Worterklärungen bieten, und erst zu den folgenden Kapiteln des Pramāṇavārttikam einen selbständigen Kommentar verfaßt. Außerdem wäre Karṇakagomins Lebenszeit spätestens gleich mit der des Śākyamati (ca. 660—720)⁵ anzusetzen. FRAUWALLNER⁶ hat, GNOLIS Ausführungen berücksichtigend, Karṇakagomin ebenfalls in die

¹ FRAUWALLNER, E.: Die Reihenfolge und Entstehung der Werke Dharmakīrti's. In: *Asiatica*. Festschrift Friedrich Weller zum 65. Geburtstag. Leipzig 1954, 144ff.

² Ein unvollständiger Kommentar zu diesem ersten Kapitel (vv. 1—128) stammt von Śāṅkarānanda (9. oder 10. Jh.) nach GNOLI: Introduction XXIII. In: PVSV.

³ XXf.

⁴ Vgl. GNOLI loc. cit. XXI.

⁵ FRAUWALLNER, E.: Landmarks in the History of Indian Logic: WZKS 5, 1961, 145. GNOLI: loc. cit. XXI f.: „not much earlier, i. e., in the middle of the 7th century“.

⁶ loc. cit. 145f.

Gruppe von Autoren zwischen Dharmakīrti (ca. 600—660) und Śāntarakṣita (ca. 725—788) gereiht⁷.

Darauf, daß ein derart früher Ansatz für Karṇakagomin schon auf Grund der Zitierung Umbekas und des Naiyāyika Śāṅkarasvāmin nicht möglich scheint, habe ich schon mehrfach hingewiesen⁸. Andernorts⁹ werde ich das Verhältnis der beiden Kommentare des Śākyamati und des Karṇakagomin in größerem Zusammenhang darlegen. Hier möchte ich mich auf die Untersuchung eines Stückes der Ṭikā Karṇakagomin beschränken, aus der eindeutig hervorgeht, daß Karṇakagomin nicht nur Śākyamati, sondern auch Dharmottara verwendet hat.

PVSV 103, 2—14 führt Dharmakīrti aus, daß übersinnliche (*atīndriya*) Sachen (*artha*) oder bestimmte Beschaffenheiten (*svabhāva-viśeṣa*) als Objekt einer ihr Nichtvorhandensein beweisenden Nichtbeobachtung abzulehnen sind, weil es nichts gibt, was diese erkennen lassen könnte¹⁰. Dieses Textstück hat Dharmakīrti mit geringfügigen Änderungen¹¹ auch in das zweite Kapitel seines Pramānaviniścayaḥ übernommen¹², eine Tatsache, die uns bei der Analyse der Quellen von Karṇakagomin Kommentar zum Text der PVSV von überraschender Hilfe sein wird. Karṇakagomin Erklärung ist eindeutig zusammengesetzter Art. In dem ganzen Text von PVSVT 374, 25—376, 29 gibt es nur wenige Worte — überleitender oder glossierender Natur —, die nicht in anderen Texten nachweisbar wären. Und daß Karṇakagomin die verschiedenen Textstücke aus diesen anderen Werken übernommen hat und nicht etwa umgekehrt seinerseits als Quelle dieser Werke in Frage kommt, ist dadurch erwiesen, daß er beide betreffenden Texte je einmal als alternative Erklärungen bietend ausdrücklich zitiert¹³. Bei aller kumulativen Evidenz, die für die Abhängigkeitsverhältnisse im übrigen anzuführen wäre und die ich in größerem Rahmen vorlegen zu können

⁷ Allerdings hat er es unterlassen, diese Zuordnung durch eine besondere Zeitangabe zu betonen.

⁸ Vgl. HB II, 87; STEINKELLNER, E.: On the Date and Works of the Naiyāyika Śāṅkarasvāmin. WZKS 21, 1977, 217f.

⁹ Wahrscheinlich in der Gedenkschrift für Ludwig Alsdorf.

¹⁰ *jñāpakājñānam vyākhyātum āha* (PVSVT 374, 25).

¹¹ *līngasya* (PVSV 103, 3) fehlt in PVin; *apavadetāpi* (PVSV 103, 7) und der folgende kleine Satz *na tāvatā tadabhāva eva* fehlen in PVin; den mit *jñāpakāsiddhiḥ* (PVSV 103, 13) schließenden Satz, konstruiert PVin konzessiv mit dem folgenden (. . . *yin yaṅ*) und ergänzt das Subjekt dieses Satzes (*tadabhāvaḥ*, PVSV 103, 13) durch *nes pa* (**niyama*-).

¹² PVin II 17, 8—27; übersetzt in STEINKELLNER, E.: Dharmakīrti's Pramānaviniścayaḥ. Zweites Kapitel: Svārthānumānam. Teil II. Übersetzung und Anmerkungen. Wien 1979.

¹³ *anye tu . . . vyācakṣate*. PVSVT 376, 6—8 und 17.

hoffe, ist mir bisher kein Textstück der PVSVT untergekommen, dessen Zeugnis ebenso deutlich wäre wie das vorliegende.

Das Anfangsstück PVSVT 374, 25—375, 18 (*jñāpakasya — darśanāt*) entspricht fast wörtlich¹⁴ Śākyamatis PVT 269 b 1—270 a 5. Das Beispiel *mūṣikālarkaviṣavikāravat* (PVSV 103, 8f.) wird PVSVT 375, 18—20 mit anderen Worten erklärt als PVT 270 a 5f., der Text entspricht vielmehr wörtlich PVinT 260 b 7—8¹⁵. Inhaltlich kann zwischen den beiden Erklärungen von PVT und PVinT kein wesentlicher Unterschied bestanden haben, es wäre aber denkbar, daß der Text der PVT an dieser Stelle schon für Karṇakagomin, den ich hier als Übernehmenden voraussetze, unverständlich gewesen ist und er deshalb die Worterklärung andernorts bezogen hat. Die unverständliche tibetische Fassung bezeugt natürlich das Verderbnis nur für die Zeit der Übersetzung (11. Jh.).

Das folgende Stück PVSVT 375, 21—26 (*syād etat — iti paraḥ*) entspricht inhaltlich ganz PVT 270 a 6—270 b 2; eine genaue wörtliche Übereinstimmung ist nur für den Anfang, PVSVT 375, 25—26, und für den Schluß gegeben. Śākyamatis Wortlaut ist gegenüber dem bei Karṇakagomin komplizierter und könnte von diesem vereinfacht worden sein. Der parallele Kommentar des Dharmottara (PVinT 260 b 8—261 a 2) ist noch knapper gehalten.

Das nächste Stück PVSVT 375, 27—376, 8 besteht aus zwei Teilen: 375, 27—376, 5 bietet den Wortkommentar zu PVSV 103, 10f. (*ata*

¹⁴ Die geringen Unterschiede sind, abgesehen von Überlieferungs- oder Druckfehlern (zu verbessern ist: PVSVT 375, 8 zweimal *-hetutā* für *-hetunā*; 375, 9 *svabhāvaviśeṣo* für *svabhāvo viśeṣo*; PVT 296 b 3 *tshe ba la sogs pa log pa ni* für *tshe ba la sogs pa ni*) solche leicht geänderter Erklärungsphrasen — wobei diese nicht immer von bloßen Übersetzungsunterschieden zu trennen sind —, einige Glossen und Auslassungen, und PVSVT 375, 8 hat *svargādi* für PVT 269 b 5 *ma coṅs pa ci*.

¹⁵ PVSVT 375, 18—20 = PVinT 260 b 7—8 heißt es: „Wie die Erkrankung durch Gift bei einer Ratte und einem tollwütigen Hunde (*alarka*), (d. i.) einem tollen Hunde (*unmattakukkura*); denn diese (Erkrankung) findet nicht schon zur Zeit der Aufnahme des Giftes statt, sondern stellt sich (erst) ein, wenn ein bestimmter Zeitpunkt, der (weitere) mitwirkende Ursache ist, gekommen ist. Eine andere Ursache aber liegt keinesfalls vor.“ (*mūṣikasyālarkasya conmattakukkurasya viṣavikāra iva. sa hi na viṣasaṃcārakāla eva bhavati, kin tu sahakāriṇaḥ kālaviśeṣasya sannidhau niṣpadyate. na tu hetvantaram eva.*)

Dagegen erklärt PVT 270 a 5f.: „Ratte und tollwütiger Hund‘ (*mūṣikālarka-*) ist ein Dvandva.“ Der folgende Satzteil ist offenbar verderbt, dann heißt es: „weil die durch Ohnmacht usw. charakterisierte Erkrankung zu einer anderen Zeit beobachtet wird als die . . .“ (*byi ba dañ khyi smyon pa zes bya ba zlas dbye ba co || byi ba dañ khyi smyon pa dag gi sos gzun ba ci dug gañ yin pa ci snar cgyur ba mthoñ de las | dus gzan du brgyal ba la sogs pa ci mtshan ñid can gyi cgyur ba mthoñ ba ci phyir ro ||*).

eva — apratikṣepaḥ). Darauf folgt 376, 6—8, durch den Rahmen *anye tu . . . iti vyācakṣate* deutlich als Zitat oder Referat einer anderen Quelle hervorgehoben, eine alternative Erklärung derselben Worte. Davon entspricht der erste Teil (*atyantam — apratikṣepaḥ*) wörtlich¹⁶ PVinT 261a4—5 (*śin tu — srid pa yin no*) und PVinT 261a8f. (*des na — spañ bar bya ba ñid ma yin no*). Der Paralleltext der PVinT ist zweigeteilt: Der Worterklärung 261a4—5, die in der PVSVT ganz wiedergegeben wird (*atyantam — pratibhāvataḥ*), folgt, die Sinnerklärung 261a5—261b1, von der sich in der PVSVT nur der abschließende Satz findet (*tasmād — apratikṣepaḥ*). Die alternative Erklärung (*viraktacitte — abhidhāsyate*) ist ein im ersten Satz (376, 6—7) referierendes und für den Rest (376, 7—8) wörtliches¹⁷ Zitat von PVT 270b2—4.

Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden in der PVSVT gebotenen Worterklärungen ist, soviel ich erkennen kann, nicht sehr groß: er betrifft nur die genaue Auslegung der Worte des Grundtextes *bhaved vā pramāṇam*. In der ersten Erklärung wird die Möglichkeit, daß sich einmal für übersinnliche Dinge oder Beschaffenheiten ein Erkenntnismittel ergeben könnte, allgemein eingeräumt. Es bleibt dabei bei Karṇakagomin offen, ob etwa nach seiner Auffassung ein solches Erkenntnismittel in einem bestimmten Fall tatsächlich anerkennbar wäre. In der zweiten Erklärung wird der Grundtext so interpretiert, daß er nicht nur die Möglichkeit eines entsprechenden Erkenntnismittels einräumt, sondern mit dieser Einräumung sozusagen auch schon auf das zweite Kapitel des Pramāṇavārttikam verweist, wo dieser Auffassung nach ein solches Erkenntnismittel gelehrt wird¹⁸. Während Śākyamati also auf ein von Dharmakīrti tatsächlich gelehrt Erkenntnismittel verweist, bleibt Karṇakagomin bei der bloßen Möglichkeit stehen. Das Motiv für diese Zurückhaltung ist deutlich sichtbar: In dem von Karṇakagomin für die erste Erklärung nicht übernommenen Stück von Dharmottaras Sinnerklärung sagt Dharmottara nämlich, daß der Lehrer (Dharmakīrti) auch andernorts (also wohl im zweiten Kapitel) ein die Ursache für die Glückseligkeit (d. i. der Fall einer übersinnlichen Be-

¹⁶ Für *sādhakabādhakapramāṇābhāvāt* (PVSVT 375, 27) hat PVinT 261a4 *bsgrub pa dañ gnod par byed pa la*; *pratibhāvataḥ* (PVSVT 376, 5) ist Glosse.

¹⁷ *viraktaṃ cittam sarvajñatve* (PVSVT 376, 7) ist nach PVT 270b3 (*sems 'dod chags dañ bral ba dañ thams cad mkhyen pa la yañ*) zu *viraktacitte sarvajñatve ca* zu verbessern.

¹⁸ Das kann nur als Bezug auf PV II, 120—131ab gemeint sein, wo der Nachweis für die grenzenlose Steigerungsfähigkeit des Mitleids (*karuṇā*) geführt wird.

schaffenheit) beweisendes Erkenntnismittel nicht vorträgt¹⁹. Das steht in genauem Gegensatz zu den Worten Śākyamatis. Wie es sich nun immer auch bei Dharmakīrti verhalten mag, Karṇakagomin hat auf Grund der vorliegenden gegensätzlichen Auffassungen offenbar die Lösung vorgezogen, den Worten Dharmakīrtis nur die Möglichkeit eines Erkenntnismittels zu entnehmen. Daß er darüber hinaus der Auffassung Śākyamatis zuneigt, ein Erkenntnismittel sei im zweiten Kapitel gelehrt worden, geht daraus hervor, daß er nicht nur die gegenteilige Auffassung Dharmottaras nicht in seine Erklärung übernimmt, sondern auch die alternative Erklärung Śākyamatis undiskutiert läßt.

Gerade in umgekehrtem Verhältnis bedient sich Karṇakagomin seiner Quellen für das nächste Textstück PVSVT 376, 9–26, in dem der Satz PVSV 103, 11–13 (*tad atra — jñāpakāsiddhiḥ*) erklärt wird. Auch hier ist nämlich Karṇakagomin's Erklärung zweigeteilt: Wiederum folgt auf eine erste Erklärung (PVSVT 376, 9–16) eine alternative Erklärung (376, 17–26), die ähnlich wie oben durch eine Einleitung (*anye tv anyathā vyācakṣate . . .*) als Zitat oder Referat hervorgehoben ist²⁰. Die erste Erklärung (*atra — niyamah*) entspricht mit kleinen Varianten²¹ wörtlich PVT 270 b 7–271 a 4 (*cdir — nes pa^{co}*), obwohl die Einleitung (*yata eva — tasmād*) ihre Entsprechung in PVinT 261 b 1 hat (*gañ gi phyir — de^{ci} phyir*). Und obwohl die Einleitung der Erklärung der Einleitung in der PVinT entspricht, entspricht deren eigentlicher Erklärung (PVinT 261 b 1–5) erst die von Karṇakagomin's PVSVT 376, 17–23 (*keṣāmcid — agrahaṇam*), d. i. die alternative Erklärung, wörtlich²². Dabei endet die wörtliche Übereinstimmung mit PVSVT 376, 23 (*pratyakṣeṇāgrahaṇam*). Die folgenden Zeilen PVSVT 376, 23–26 entsprechen inhaltlich PVinT 261 b 5–262 a 3 (*mthoñ ba — mod kyi*), fassen diesen Text aber stark kürzend zusammen. Daß Karṇakagomin im Schlußteil dieser Erklärung den Text der PVinT mit eigenen

¹⁹ *slob dpon gyis ni phyogs gzan ega^c zig tu yañ mñon par mthoñ ba^{ci} rgyu e^{di} sgrub par byed pa^{ci} tshad ma ñe bar bkod pa med pa^{ci} phyir ro ||* (PVinT 261 a 7f.)

²⁰ Das Ende des Zitates ist nicht markiert. Die wörtliche Parallele endet mit *pratyakṣeṇāgrahaṇam* (PVSVT 376, 23).

²¹ Statt *sbyin pa la sogs pa^{ci} sems pa* (PVT 270 b 8) hat PVSVT 376, 11 *abhyudayahetutvādi-*; statt *rañ bzin la sogs pas bskal pa* (PVT 271 a 2) hat PVSVT 376, 13 *viraktacittatvādi-*, glossiert *kāryam* durch *pratyakṣānumānalakṣaṇam* und 376, 15 *kāryasya* durch *tathābhūtasya*. Zu verbessern ist *yathāgrhīta-* für *yathāgahīta-* (PVSVT 376, 12).

²² *pramāṇasya* und *kutaḥ* (PVSVT 376, 18) fehlen in PVinT und das Beispiel von PVinT 261 b 4 fehlt in PVSVT. Zu verbessern ist *abhyudayahetvādīnām* für *abhyudayahetuvādīnām* (PVSVT 376, 17). PVinT 261 b 3 ist nach *rgyu rnam^s ni cbras bu skyed pa^{ci}* zu ergänzen *nes pa med pa^{ci}*.

Worten zusammenfaßt, ist wohl auch der Grund dafür, warum das Zitat nicht durch *iti* abgeschlossen ist wie oben PVSVT 376, 8.

Der inhaltliche Unterschied zwischen den beiden Erklärungen besteht im wesentlichen darin, daß Śākyamati den ersten Grund (*darśana-pāṭavābhāvāt*) mit den übersinnlichen Beschaffenheiten und den zweiten Grund (*kāraṇānām kāryotpādaniyamābhāvāt*) mit den übersinnlichen Sachen kombiniert, während Dharmottara beide Gründe auf beides bezieht.

Die Tatsache, daß die Erklärung des letzten Satzes dieses Stückes (PVSV 103, 13f.: *neyatā — abhivyakteḥ*) von PVSVT 376, 27—29 (*yasmāt — pratīteḥ*) ihre Entsprechung wieder in PVinT 262a3—4 (*gaṅgi phyir — snañ bar egyur bacī phyir ro*) hat, zeigt ferner, daß Kārṇakagomin auch in diesem Falle der von ihm als alternative Erklärung gebrachten Erklärung Dharmottaras zuneigt, denn Śākyamati bezieht sich in seiner Erklärung dieses Satzes (PVT 271a5—271b3) wiederum auf die von ihm vertretene unterschiedliche Zuordnung der beiden Gründe²³.

Die in meine Schilderung der Parallelstellen eingeflossene Vorwegnahme einer Interpretation der Abhängigkeitsverhältnisse sollte nicht den meiner Meinung notwendigen Schluß beeinflussen. Sie kann weggedacht werden, hat sich mir aber vom Text her geradezu aufgedrängt. Die Annahme, daß beide *anye*-Stellen, und damit auch alle anderen bei Śākyamati oder Dharmottara zu findenden Stellen, die mit den *anye*-Stellen inhaltlich zusammenhängen, nicht von Śākyamati oder Dharmottara stammen, sondern von bisher unbekanntem Kommentatoren, die Kārṇakagomin bereits voraussetzt und deren Auffassungen bei Śākyamati und Dharmottara erst von Kārṇakagomin bezogen wären, stößt auf so viele Schwierigkeiten, daß ich sie für unmöglich halte. Erstens

²³ Die folgende Erklärung von PVSV 103, 15ff. (PVSVT 376, 29ff.) entspricht dann wieder PVT 271b4ff.; PVinT ist nicht mehr vergleichbar, weil der Grundtext wechselt. Das Verhältnis der untersuchten Textstücke zeigt folgende Konkordanz:

PVSVT	PVT	PVinT
374, 25—375, 18	= 269b1—270a5	
375, 18—20	≠ 270a5f.	= 260b7—8
375, 21—26	~ 270a6—270b2	
375, 27—376, 5		= 261a4—5 + 8f.
376, 6—8	~ 270b2—4	
376, 9		= 261b1
376, 9—16	= 270b7—271a4	
376, 17—23		= 261b1—5
376, 23—36		~ 261b5—262a3
376, 27—29		= 262a3—4

findet sich weder bei Śākyamati noch bei Dharmottara ein Widerhall der jeweiligen alternativen Erklärungen. Sie könnten aber von beiden stillschweigend übergangen worden sein, denn wenigstens bei Dharmottara ist klar, daß er die gegensätzliche Erklärung Śākyamatis nicht erwähnt. Schwerer wiegt das Argument, daß die Annahme nur möglich wäre, wenn schon unmittelbar nach Dharmakīrtis Schaffen eine rege Kommentatorentätigkeit eingesetzt hätte und vor allem das erste Kapitel des Pramāṇavārttikam mit Dharmakīrtis Eigenkommentar intensiv behandelt worden wäre. Nicht zu reden davon, daß auch die Reaktion der gegnerischen Schulen²⁴ bereits in vollem Umfang eingesetzt haben müßte. Alles, was wir bisher über die Rezeption von Dharmakīrtis Werk wissen, spricht nicht nur gegen eine solche Möglichkeit, sondern dafür, daß sich die Leistung Dharmakīrtis in der eigenen Tradition wie in den gegnerischen Schulen erst allmählich durchgesetzt hat. Der einzige Fall einer unmittelbaren Reaktion auf Dharmakīrtis Neuerungen auf dem Gebiete der Logik ist mit Kumārilas Spätwerk bekannt²⁵. Und diesen Fall betrachte ich als bestätigende Ausnahme. Und wenn Karṇakagomin, der dann spätestens gleichzeitig mit Dharmakīrtis Enkelschüler Śākyamati anzusetzen wäre, schon Erklärungsliteratur voraussetzt, müßte diese noch zu Lebzeiten Dharmakīrtis oder wenigstens seines unmittelbaren Schülers Devendrabuddhi entstanden sein. Bei der sonst guten Überlieferung der Schule wäre es aber kaum denkbar, daß durch solche Nähe zu Dharmakīrti besonders autoritative Erklärungszeugen spurlos aus ihrem Gedächtnis geschwunden wären.

Es bleibt daher abschließend nur festzustellen, daß das Verhältnis von Karṇakagomin und Śākyamati gerade umgekehrt wie von GNOLI vermutet ist: Karṇakagomin hat Śākyamatis PVT als Hauptquelle für seine Worterklärungen verwendet.

Darüber hinaus hat sich gezeigt, daß er auch Dharmottaras Kommentar zum Pramāṇaviniścayaḥ benützt. Daß Karṇakagomin einen Kommentar zum Pramāṇaviniścayaḥ bei Erklärung der PVSV auswertet, scheint zunächst seltsam, ist aber in Anbetracht der vielen Parallelstellen in den Grundtexten durchaus natürlich, wenn wir dem Kommentator zubilligen wollen, daß er alle Werke Dharmakīrtis gekannt hat²⁶.

²⁴ Maṇḍana, Umbeka und Śaṅkarasvāmin werden von Karṇakagomin namentlich erwähnt.

²⁵ FRAUWALLNER, E.: Kumāriḷa's Brhaṭṭikā. WZKS 6, 1962, 87—90.

²⁶ PVSVT 50, 5 wird auf den PVin verwiesen. Daß man die ganze zur Verfügung stehende Literatur zur Erklärung einer Stelle gekannt und auch gelegentlich angezogen hat, halte ich bei den genaueren Kommentatoren

Damit ist mit Dharmottaras PVinT ein *terminus post quem* gewonnen. Die Reihenfolge der Werke Dharmottaras ist noch nicht geklärt. Im Katalog von lDan dkar ma erscheinen nur seine Nyāyabinduṭīkā und vielleicht die Paralokasiddhiḥ²⁷. FRAUWALLNER hat daher angenommen, daß den Tibetern zur Zeit der Abfassung des Kataloges (nach ihm 800) nur diese beiden Werke in Übersetzung vorlagen²⁸. Das würde aber noch nicht sagen, daß diese beiden Werke auch wirklich seine Frühwerke gewesen sind²⁹. Meiner Meinung setzt Dharmottaras Kommentar zum Nyāyabinduḥ, seinerseits eine Epitome des Pramāṇaviniścayaḥ, die Arbeit an der Erklärung des Pramāṇaviniścayaḥ voraus und die PVinT wäre somit ebenfalls ein Frühwerk Dharmottaras³⁰ und ca. 770—780 entstanden. Da Karṇakagomin auch von Śāṅkara-svāmin ein Fragment überliefert, das zu dessen verlorenem *Kṣaṇabhaṅgasiddhidūṣaṇam gehört (PVSVT 79, 27—80, 2)³¹, und ich diesen Essay für erst nach ca. 765 verfaßt halte³², kann Karṇakagomin seinen Kommentar erst gegen Ende des 8. Jhs. verfaßt haben.

Einen *terminus ante quem* habe ich bisher nicht feststellen können. So spät, wie R. SĀṆKṚTYĀYANA ihn ansetzt³³, möchte ich nicht gehen,

für gewöhnliche Praxis. Der erste, dem eine solche Praxis möglich war, ist nach meiner Auffassung Karṇakagomin gewesen, denn vor Dharmottara scheint noch niemand den PVin kommentiert zu haben. Als Beleg für diese Praxis aus späterer Zeit sei Bu ston erwähnt, der in seinem Kommentar zum PVin immer wieder auf Śākyamatis Kommentar zu den Parallelstellen in der PVSV verweist. Z. B. Bu 114a5 auf PVT 54a4f., Bu 116a1 auf PVT 55b3—56b7, Bu 119a2f. auf PVT 60b2—4. Bu ston führt hierin sicher ältere indische Gelehrtentradition fort; Belege für die Zeit nach Karṇakagomin fehlen mir allerdings noch.

²⁷ Vgl. FRAUWALLNER, E.: Zu den buddhistischen Texten in der Zeit Khri-sron-lde-btsan's. WZKS 1, 1957, 100f.

²⁸ Ibid. 103.

²⁹ Es sagt nur, daß sie als erste übersetzt worden sind. PVin und PVinT sind erst im 11. Jh. übersetzt worden.

³⁰ T. IWATA hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß schon Kamalaśīla vielleicht Material der PVinT für seine Erklärung des *sahopalambhānyama* verwendet: TSP 693, 19—21 ~ PVinT 185b5—7; TSP 693, 23—24 ~ PVinT 185b7. Das wäre gut möglich, falls die Parallelen nicht auch anders erklärt werden können, denn Kamalaśīla hat seine TSP sicher schon vor seiner Abreise nach Tibet (ca. 790 nach FRAUWALLNER: Landmarks . . ., 143f.) vollendet. Allerdings müßte man annehmen, daß er noch länger an der TSP gearbeitet hat als ich in: On the Date and Works . . ., 217 gemeint habe, wenn Dharmottara ca. 750—810 (FRAUWALLNER: Landmarks . . ., 147) angesetzt wird.

³¹ Vgl. STEINKELLNER: On the Date and Works . . ., Anm. 11.

³² Ibid. 217.

³³ Auf Grund seines überholten Datums für Maṇḍana („822 A. D.“)

weil die Art seiner erklärenden Exkurse recht gut in die Zeit des Beginns der philosophischen Durchdringung der Werke Dharmakīrtis, also die zweite Hälfte des 8. Jhs. paßt. Als Arbeitshypothese für Karṇakagomin's Lebenszeit möchte ich daher um 800 n. Chr. vorschlagen.

Auch für die Textkritik ist der Nutzen der geklärten Abhängigkeitsverhältnisse beträchtlich. Daß die Texte der PVSVT und der PVT zum Teil identisch sind, war bekannt. Eine Beurteilung der kleinen Unterschiede (Glossen etc.) ist aber nur dann wirklich möglich, wenn man weiß, wer wen benützt hat. Das Ausmaß der von Karṇakagomin aus Śākyamatis Kommentar übernommenen Texte ist so groß, daß der originale Sanskrit-Wortlaut dieses Kommentars zur PVSV durch Karṇakagomin's Kommentar weitgehend erhalten ist. Wir haben also diesen ältesten und autoritativen Kommentar für große Teile im Original zur Verfügung, haben aber auch andererseits für große Teile der PVSVT, die ja nicht ins Tibetische übersetzt worden ist und deren Text oft recht schlecht ist, eine Kontrolle durch die tibetische Übersetzung ihrer Hauptquelle.

Schließlich hat die Untersuchung der gewählten Stelle der PVSVT auch ein Licht auf die Arbeitsweise Karṇakagomin's geworfen, soweit es die Worterklärungen betrifft. Der erste Eindruck, daß er nämlich bei Ausarbeitung seiner Worterklärungen „mit Kleister und Schere“ gearbeitet hat, wird bei näherer Betrachtung korrigiert. Er benützt zwar vorhandenes Material, aber nicht ohne die Erklärungen seiner Vorgänger sorgfältig abzuwägen und sich bewußt für die eine oder andere zu entscheiden. Und auch dort, wo er einen Text übernimmt, ist er bemüht um weitere Verdeutlichung, indem er entweder glossierende Ergänzungen anbringt oder einen Inhalt gestraffter mit eigenen Worten darstellt.

Summary:

An investigation of PVSVT 374, 25—367, 29, Karṇakagomin's commentary on PVSV 103, 2—14, shows that it is he who has used Śākyamati's PVT for his explanation of Dharmakīrti's wording and not vice-versa as generally assumed until now. In addition he has also used Dhamottara's PVinT where it was possible on account of parallel texts in both the PVSV and the PVin. His PVSVT, therefore, cannot be placed before 770/780 A. D. Karṇakagomin thus belongs to the group of authors who during the second half of the 8th century started the

sagt er in der Einleitung seiner Ausgabe der PVSVT p. 12: „between 822 and 984 A. D. — say in the ninth century“.

conceptual penetration of Dharmakīrti's works and, although a *terminus ante quem* is still lacking, I propose around 800 A. D. for his floruit.

II. Sanskrit-Fragmente der Pramāṇa- viniścayaṭīkā, 2. Kapitel

Die Pramāṇaviniścayaṭīkā des Dharmottara, der älteste bekannte Kommentar zu Dharmakīrtis zweitem Hauptwerk, ist ihrem Wesen nach nicht nur ein Wortkommentar, sondern mit ihren ausführlichen Problembeschreibungen und oft großen Exkursen ein gutes Beispiel für die Periode jener Erklärungsarbeit an den Werken Dharmakīrtis, die in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts einsetzt und die ich grob als die Periode der inhaltlichen Durchdringung der in den Grundtexten enthaltenen Lehren und systematischen Zusammenhänge bezeichnen möchte¹. Wie bei Karṇakagomin ist es auch bei Dharmottara einfach, die Abschnitte mit reinen Worterklärungen von den meist folgenden Abschnitten mit Sinnerklärungen zu unterscheiden. Und es sind diese Sinnerklärungen, die — oft zu Exkursen oder Polemiken ausgeweitet — den charakteristischen Beitrag dieser Kommentatoren-Periode darstellen und in denen wir auch die wichtigsten Eigenleistungen der Kommentatoren erwarten können.

Daß Karṇakagomin neben Śākyamatis PVT auch Dharmottaras PVinT für seinen Kommentar (PVSVT) ausgewertet hat, konnte ich in der vorhergehenden Untersuchung zeigen. Während nun Karṇakagomin Dharmottaras Worterklärungen nur selten und nicht ohne besonderen Grund denen des Śākyamati vorzieht², sind die von ihm gebotenen Sinnerklärungen im Bereich der parallelen Grundtexte recht häufig bei Dharmottara nachweisbar. Neben Karṇakagomin hat offenbar auch der späte Durvekamiśra bei Abfassung seines Kommentars zu Dharmottaras Nyāyabinduṭīkā, des Dharmottarapradīpaḥ, diese Erklärungstexte der PVinT herangezogen. Die Tatsache, daß derartige Texte der PVinT von anderen Kommentatoren übernommen wurden, ermöglicht nun nicht nur die Wiedergewinnung interessanter Teile der PVinT im Original, sondern bestätigt auch, daß der in diesen Texten sich dokumentierende Erklärungsfortschritt eine Leistung des Dharmottara ist und daß wir in diesen Sinnerklärungen enthaltenden Texten

¹ Neben der PVinT gehören auch Arcaṭas Kommentar zum Hetubinduḥ und Karṇakagomin's PVSVT zu dieser Gruppe von Werken.

² Vgl. z. B. oben 149f.

einen der Beiträge Dharmottaras zur Entwicklung der Dharmakīrti-Erklärung und damit der Schule vor uns haben.

Die im folgenden vorgelegten Fragmente aus dem zweiten Kapitel, die ich bei der Arbeit am zweiten Kapitel des *Pramānaviniścayaḥ* gefunden habe, sind natürlich nur ein Teil dessen, was bei weiterer Aufmerksamkeit noch aufzuspüren sein wird. Sie sollen nur ein Beispiel dafür darstellen, worauf bei der Arbeit mit der PVinT und jenen Texten, die sie ausgewertet haben, in Zukunft zu achten sein wird, will man allmählich zu einer Würdigung der eigenständigen Leistung Dharmottaras gelangen. Die Sammlung von Fragmenten jener Teile der PVinT, die über die reinen Worterklärungen hinausgehen, sollte ein kleiner Schritt zu diesem Ziele sein. Darüber hinaus kann sie der Quellenkritik im Falle der PVSVT und des DhPr nützliche Hinweise geben. Die auf Grund der häufig im Original belegten Pratikas und der Tatsache, daß Wortkommentare der PVinT entweder direkt bei Karṇakagomin verwendet werden oder daß Dharmottara selbst schon bei Śākyaamati Anleihen gemacht hat, der seinerseits wieder durch Karṇakagomin erhalten ist, für viele Worterklärungstexte der PVinT durchaus mögliche Rekonstruktion des originalen Sanskrit-Textes wäre dagegen meiner Meinung nach eine müßige Arbeit, die für die Erklärung des Grundtextes kaum mehr Nutzen bringen könnte als es die tibetische Übersetzung kann.

Die vorliegenden Texte sind aufrecht gedruckt wenn Abweichungen vorliegen, und zwar auch im Falle von Auslassungen. Punkte zeigen an, daß der Text der tibetischen Version der PVinT reicher ist. Eindeutige Verbesserungen habe ich vorgeschlagen und mögliche Glossen in eckige Klammer gesetzt.

1. PVinT II, ? ³(zit. DhPr 73, 20f.): *dvividho jñānānām viṣayo grāhyaś cādhyavaseyaś ca.*
2. PVinT II, 196 b 5—6 (= DhPr 88, 9f.): *etena yac codyate lakṣaṇamātre kathite viśiṣṭalakṣaṇam anumānam ekam anekam vāstu. kiṃ tasya prakārabhedakathaneneti, tat pariḥṛtam.*
3. PVinT II, 197 a 1—2 (= DhPr 88, 29—31): *yady api pratipattir [anumāna]jñānātmikā, tathāpy eka syāpi [vyavasthāpyavyavasthāpanabhāvena] kriyākaraṇabhedo darśita iti [sārūpyabhāgaḥ] karaṇam anumānam, adhigamarūpā phalāvasthā pratipattiḥ.*

³ Noch nicht lokalisiert. Durvekamiśras Einleitung verweist klar auf das zweite Kapitel: *yathāyaṃ viniścayaṭīkāyāṃ svārthānumānavyākhyānāvasare . . .*, DhPr 73, 19f.

4. PVinT II 197 a 6—7 (= DhPr 88, 27—29) *ayam āśayaḥ. trirūpaliṅga-
(ja)⁴jñānam yasya santāna utpadyate, tat tadartham eva, tenānyasyāprati-
patteḥ. tataḥ svārtham ucyate. na tu kiñcij jñānam kvacit puṃsi niyatamasti,
yadapekṣayā svārtham ucyeta.*
5. PVinT II, 197 a 8—197 b 2 (= DhPr 89, 8—11): *yady api abhidhāna-
rūpam apy anumānam na niyatam puṃsi, tathāpi tat parārtham eva.
tathā hi yad yad uddiśya pravarttate, tat tadartham ucyate. param uddiśya
pravarttate ca śabdo nātmānam. ato nānavasthitapārārthyaḥ śabdaḥ,
prayokṭṛsamīhaviṣayasyārthasya para eva prayojako yasmāt.*
6. PVinT II, 197 b 8 (= DhPr 89, 11): . . . *pāramparyeṇāviśiṣṭaviṣayatve
'pi . . .*
7. PVinT II 235 b 8 f. (= PVSVT 23, 26): *etad uktam bhavati: dharmabhedāḥ
samāropyate, tena sādhyasādhanabhedāḥ.*
8. PVinT II, 237 b 5—7 (zit. DhPr 114, 19—21): *āropyamānam rūpam
āropitabhedam, āropitasadrśam ca svalakṣaṇam. tenāropitena rūpeṇānu-
gamyamānam bhinnam adhyavasīyate. [tad-]adhyavasita⁵bhedanibandhano
gamyagamakabhāvas. tasmāt⁶ svataś ca tādātmyam.*
9. PVinT II, 240 a 3—5 (= PVSVT 33, 17—21): *yadāyam mūdhamatiḥ
śābaleye pravarttitagovyavahāro bāhuleye śābaleyarūpasūnyatvād govyava-
hāram na pravarttayati, sa nimittapradarśanena govyavahāre pravarttyate.
sasnādisamudāyanimittako hi govyavahāro na śābaleyarūpanimittikaḥ.
bāhuleye 'pi tan nimittam astīti katham asau na pravarttyate. tadvad . . .*
10. PVinT II 261 b 1—5 (= PVSVT 376, 17—23)⁷: *keṣāmcit svabhāvānām
abhyudayahetvādinām⁸ arthānām ca viraktacittādinām bhavej jñāpakasya
niścāyakasya [pramāṇasya] asiddhiḥ. [kutaḥ.] darśanapāṭavābhāvāt. etad
uktam bhavati: darśanam eva jñāpakam kasyacid arthasya tac cāpaṭu-
tvāt sarvākāraṇiścayaṃ notpādayati. kāraṇānām ca kāryotpādana-
niyamābhāvas. tenānantarakāryādarśanāt. <tat>⁹ — kāryadvāreṇāpy abhyu-
dayahetutvam na śakyaṃ niṣeddhum. tathātīndriyāṇām arthānām darśana-
sya manovijñānalakṣaṇasyāpāṭavāt pratyakṣeṇāgrahaṇam.*

⁴ -liṅgajajñānam (rtags las skyes pa^{ci} śes pa): -liṅgasya jñānam DhPr.

⁵ adhyavasita- (žen par byas pa: zes par byas pa P): avadhyavasita-
DhPr.

⁶ tasmāt (des na): tasya DhPr.

⁷ Die Fortsetzung PVinT II, 261 b 6—262 a 2 wird referiert in PVSVT
376, 23—26.

⁸ -hetvādinām: hetuvādinām PVSVT.

⁹ deci PVinT.

11. PVinT II, 337a4—6 (= PVSVT 69, 29—70, 5): *evam tarhi svacittasantatidarśanāt sarve cittadharmā jñātāḥ. tena yāvad bodharūpaṃ tāvat pañcendriyāśritaṃ savikalpakaṃ ca sarvaṃ ca rāgādiḥjananavāsanāgarbhaṃ yathedānīm tathānāgatāvasthāyām api yathā ca mama tathā . . . pareṣām api.*

12. PVinT II, 337a7—8 (= PVSVT 70, 5—7): *tena . . . cittatvenendriyāśritatvena vacanādihetutvena ca sarvasya puṃsāś cittam sarvadā rāgādiyuktam, niyatavastugrāhitvād asarvaviṣayaṃ kiṃ nānumīyate.*

13. PVinT II, 338a3—8 (= PVSVT 70, 17—26): *abhyāsavaśāc ca . . . nairātmyākārasya sarvapaḍārthagrāhiṇas ca sāmānyavikalpasya yat sphuṭābhatvaṃ tad eva vairāgyaṃ sārvaññaṃ ca padam. tena tribhiḥ prakārair vairāgyasarvaññatvaviśeṣāsambhavānumānaṃ syāt, yadi nairātmyaviṣayasya sarvaviṣayasya vā vikalpasyāsambhavaḥ, sambhave vā yadi maṇoguṇānāṃ na viśeṣaḥ syāt, sati vā viśeṣe viśeṣahetur yadi na jñātāḥ syāt. yāvata nairātmyaviṣayasya vikalpasya sambhavo 'sti viśeṣahetur cābhyāso vijñātāḥ, tasmād yathā sati¹⁰ pratibandhavaikalye samartheyaṃ bijakāraṇasāmagry aṅkurotpādāyeti sāmartyānumānam, tadvad asati pratibandhavaikalye cirakālān nairantaryavataś cābhyāsavaśāc¹¹ ca nairātmyaviṣayasya sarvapaḍārthaviṣayasya ca jñānasya sphuṭābhatvaṃ sambhavatiti vairāgyasarvaññatvayoḥ sambhavānumānam.*

Abkürzungen:

TSP	Tattvasaṅgrahapañjikā (Kamalaśīla): Śāntarakṣitaviracitaḥ Tattvasaṅgrahaḥ Kamalaśīla-kṛta-Pañjikopetaḥ. Ed. DVĀRIKĀDĀSA ŚĀSTRĪ. [2 Bde] Vārāṇasī 1968.
DhPr	Dharmottarapradīpaḥ: Pañcita Durveka Miśra's Dharmottarapradīpa. Being a subcommentary on Dharmottara's Nyāyabinduṭīkā, a commentary on Dharmakīrti's Nyāyabindu. Dec. and ed. D. MALVANIA. Patna 1955.
PVT	Pramāṇavārttikaṭīkā (Śākyamati): Peking Ed. 5718 (Tshad ma, Je, 1—Ñe, 348a8).
PVSV	Pramāṇavārttikasvavṛttiḥ: R. GNOLI, The Pramāṇavārttikam of Dharmakīrti, the first chapter with the autocommentary. Roma 1960.
PVSVT	Pramāṇavārttikasvavṛttiṭīkā: ācārya-Dharmakīrteḥ Pramāṇavārttikam (svārthānumānaparicchedaḥ) svopajñāvṛtṭyā Karṇakagomi-viracitayā taṭṭikayā ca sahitam. Ed. R. SĀṆKṚTĀYANA. Allahabad 1943.
PVin	Pramāṇaviniścayaḥ.

¹⁰ *sati* (yod na): 'sati PVSVT.

¹¹ *-vaśāt* (dhañ gis): *-viśeṣāt* PVSVT.

- PVin II** Pramāṇaviniścayaḥ, Kapitel II: E. STEINKELLNER, Dharmakīrti's Pramāṇaviniścayaḥ, 2. Kapitel: Svārthānumānam. Wien 1973.
- PVinT** Pramāṇaviniścayaṭikā (Dharmottara): Peking Ed. 5727 (Tshad ma, Dse, 1—;We, 209b5)
- Bu** Tshad ma rnam par nes pa'i ṭik, Tshig don rab gsal (Bu ston Rin chen grub): The Collected Works of Bu-ston. Ed. LOKESH CHANDRA. [28 Bde] New Delhi 1965—1971: Bd 24 (Ya), Nr. 2, 1—301a4.
- HB II** E. STEINKELLNER, Dharmakīrti's Hetubinduḥ. Teil II. Übersetzung und Anmerkungen. Wien 1967.